

Vier Soldatenlieder.

Von Rud. Alex. Schröder.

Lied der Strandwache.

Ich steh am Strand auf stiller Nacht,
 Von Osten naht die graue Nacht;
 Der Abend ist verglommen.
 Auf ferner See die Schiffe ziehn;
 Ich frage mich in meinem Sinn:
 Welch' Schiff wird wiederkommen?

Ich steh am Strand auf stiller Nacht,
 Von Mond und Sternen überdacht;
 Ihr ruht in warmer Kause.
 Hergeht im Schlaf der bösen Zeit,
 Die ihr dabei geblickten seid
 In meinem Vaterhause.

Ich steh am Strand auf stiller Nacht,
 Ob mein die Liebste wohl gedacht
 Auf ihrem Schlummerkissen?
 Ob, wenn hernach der Friede kommt,
 Ein Wiedersehn uns beiden frommt,
 Zunächst, wer kann es wissen?

Ich steh am Strand auf stiller Nacht
 Und weiß, daß fern die wilde Schlacht
 So manchen Macker tötet.
 Nielleicht hat dort zu dieser Stund'
 Mein Kamerad den grünen Grund
 Mit seinem Blut gerötet.

Ich steh am Strand auf stiller Nacht,
 Es macht ein Sturm un Mitternacht
 Das grimmige Meer erschwellen.
 Die Woge, die den Strand bedroht,
 Wie rauhe Sieg, sie rausche Tod;
 Gott wird es richtigstellen.

Du hältst, o Herr, bei Tag und Nacht
 Ob allen deinen Kindern Nacht
 Und schlüßest ihre Sorgen.
 Mich selbst und meiner Väter Land
 Geißt ich getrost in deine Hand
 Bis an den hellen Morgen.

Soldatenabschied.

Lieber Vater mein,
 Liebe Mutter mein,
 Hört ihr nicht, wie laut die Trommel ruft?

Und die Grenadiere
 Und die Musketiere
 Und die Reiter und die Kanoniere
 Müssen ziehn, wohin die Trommel ruft.
 Stamm nicht anders sein,
 Gebt mir eure Hand:

Und wer stirbt, der stirbt fürs liebe Vaterland.
 Lieber Vater, gib dich drein,
 Liebe Mutter, stell' die Klagen ein.

Lieber Bruder mein,
 Hergensbrüderlein,
 Müssen folgen, wenn die Trommel ruft.
 Werne seit an Seiten
 Möcht' ich mit dir streiten;
 Doch die Feinde drän von allen Seiten,
 Und wir folgen, wenn die Trommel ruft.

Ich zum grünen Rhein,
 Du zum Weichselstrand;
 Und wer stirbt, der stirbt fürs liebe Vaterland;
 Und wer stirbt, stirbt nicht allein
 An der Weichsel und am grünen Rhein.

Liebes Mägdlein,
 Hergensliebste mein,
 Horch, zum Abschied uns die Trommel ruft.
 Ach, welch' bitteres Leiden
 Bringt der Liebe Weiden:
 Wenn uns soll der bittere Tod nicht scheiden,
 Wenn zum Abschied uns die Trommel ruft,
 Reich dein Mühdlein

Mit zum Unterpfaund;
 Und wer stirbt, der stirbt fürs liebe Vaterland;
 Und will dich ein anderer frein,
 Liebes Mägdchen, so gedente mein.

Liebes Vaterland,
 Liebes Heimaland,
 Wenn zum Kampfe die laute Trommel ruft,
 Unser Feinde Dränen
 Wollen wir nicht scheuen,
 Wollen Deutschlands allen Ruhm erneuen,
 Wenn zum Kampfe die laute Trommel ruft.

Und wir kehren heim,
 Wenn sich's umgewandelt,
 Wenn getretet ist das liebe Vaterland
 Kehrt der Friede wieder ein
 An der Weichsel und am grünen Rhein.

Marchlied.

Trommler, tu die Trommel rühren;
 Unser Hauptmann will uns führen
 Bis ins Frankenreich hinein;
 Dort muß die Schlacht geschlagen sein.

Blas', Trompeter, die Trompeten;
 Unser Oberst hat gebeten,
 Daß wir mit nach Rußland gehn,
 Er will da nach dem Rechten sehn.

Ihr Dragoner und Mannen,
 Weiset lustig eure Fahnen,
 Wo sie flattern in dem Feld,
 Gibt Ruß' und Franzmann Herzfengeld.

Kanonier an die Geschütze!
 Fahret mit Mörser und Haubise
 Bis hinein in Feindesland;
 Dort hält euch keine Festung stand.

Und euch wackern Füßleren
 Ist geboten zu marschieren,
 Bis ihr findet ein Logis
 In Petersburg und in Paris.

Pioniere sollen's wagen,
 Sollen uns die Brücken schlagen;
 Und der Train fährt uns gemach
 Mit seinem Küchenwagen nach.

Liebe Brüder, laßt euch raten,
 Unser Kaiser braucht Soldaten,
 Die das deutsche Land befrei'n
 Und lassen keinen Feind herein.

Liebes Mägdchen, laß dein Fleumen,
 Denn wir müssen heut uns trennen.
 Kehre' ich heim, werd ich dein Mann;
 Und sterb' ich, kommt ein anderer dran.

Wenn der Friede dann geschlossen,
 Wird Viktoria geschlossen,
 Und der Kaiser spricht und lacht:
 „Das, Jungens, habt ihr brav gemacht“.

Soldatenlied vom Frieden.

Wenn wieder Friede wird,
 Wenn ruhn die Morgengewehre,
 Wenn jegliche Beschwere
 Von uns vergeffen wird,
 Wenn den Sohn die Mutter schaut,
 Wenn den Bräutigam die Braut,
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Wenn Märzwinde wehn,
 Wenn blühen die Maionkränze,
 Ob wir noch vor der Grenze
 Zum Kampf gerüstet sehn?
 Wird das Geld in Lehren prangen,
 Wenn wir wieder heimgelangen,
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Ihr schlafst in warmer Ruh,
 Uns schlägt der Frost die Glieder,
 Und legen wir uns nieder,
 Deckt uns der Himmel zu.
 Eis und Schnee wird bald zerrinnen,
 Und der Winter flieht von binnen.
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Uns trübt der Dampf den Blick;
 Karthäunen und Haubiken,
 Mit Donnern und mit Blitzen
 Sind unsere Nachtmusik.
 Aber einmal muß sich's klären;
 Ewig kann die Schlacht nicht währen.
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Ohne Kreuz und ohne Schrift
 Schläft mancher schon im Grunde;
 Doch tröst' ich mich zur Stunde:
 Nicht jede Kugel trifft.
 Möchten doch die blauen Bohnen
 Meinen Freund und mich verschonen;
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Drum weine nicht, mein Kind,
 Ob wir auch jetzt geschieden;
 Es kommt zuletzt der Frieden,
 Da wir beisammen sind;
 Da sich Hand mit Hand verbindet,
 Da sich Mund auf Munde findet.
 O, wie wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.

Hell strahlt des Friedens Licht.
 Doch eh' es nicht gelungen,
 Eh' nicht der Feind bezwungen,
 Eh' ruhn die Deutschen nicht.
 Wenn sie nicht mehr schnaufen können
 Und den Sieg uns endlich gönnen,
 Dann erst wollen wir uns freuen,
 Alte, schöne Zeit erneuen.